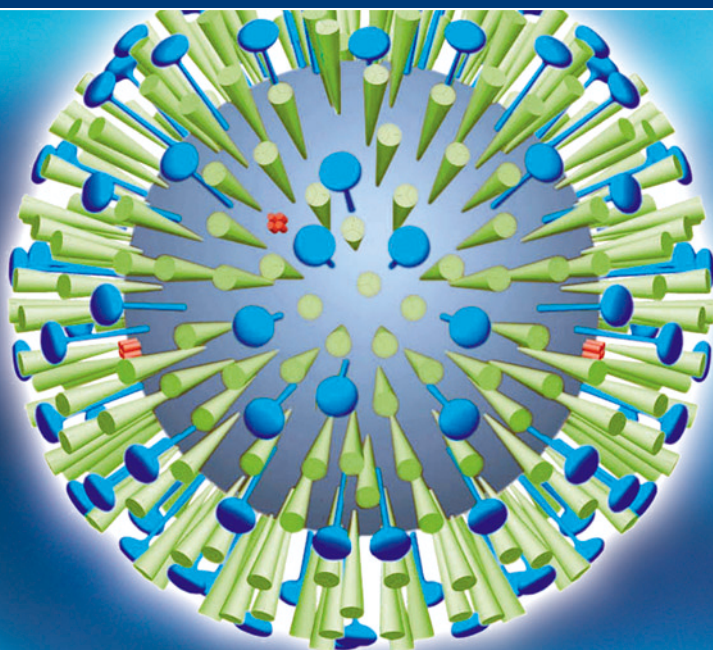


# HEALTH *ONOMICS*



Sicherheit

Medica 2005

Pandemie

Gesundheitscluster

## Sicherheit im AKH Wien

*Das AKH Wien hat in vielerlei Hinsicht die Dimensionen einer kleinen Stadt – dies stellt eine besondere Herausforderung an die Gestaltung des Sicherheitsmanagements dar. Hierzu führte die ÖKZ ein Interview mit dem Technischen Direktor des Allgemeinen Krankenhauses der Stadt Wien (Universitätskliniken), Ing. Peter Csukovits.*

**ÖKZ:** Herr Direktor, wie sicher ist das AKH Wien?

**Csukovits:** Wir versuchen den größtmöglichen Sicherheitsstandard im AKH zu erreichen und diesen weiterzuentwickeln. Dabei sind insbesondere die Struktur und die Dimension des AKH

Wien ein herausfordernder Faktor. Mit einer Grundstücksfläche von ca. 231.000 m<sup>2</sup> und rd. 870.000 m<sup>2</sup> Nutzfläche sowie einer täglichen Personenanzahl von rd. 20.000 Menschen ist die Ausgangslage jene einer kleinen Stadt. Das Thema Sicherheit ist deshalb directionsübergreifend zu gestalten.



Ing. Peter Csukovits

Dabei ist ein ausgewogenes Gleichgewicht zwischen der Objektsicherung, die auch die Sicherheit für den Menschen und Werte mit einschließt, und den offenen Betriebsbedürfnissen eines Krankenhauses insbesondere der PatientInnen sowie der unmittelbaren Zugänglichkeit in Notfällen zu finden und aufrecht zu erhalten.

**Liebe Leserin,  
lieber Leser!**



*Kaum zu glauben, dass bereits ein Jahr vergangen ist, seit mir die Aufgabe übertragen wurde, die Wirtschaftsredaktion der ÖKZ zu gründen, aufzubauen und in Schwung zu bringen. Eigentlich kommt es mir vor, als wäre es erst gestern gewesen, als es darum ging, Inhalte, Zielgruppen, Layoutierung und Namensgebung zu definieren.*

*Mittlerweile sind die Healthonomics schon den Kinderschuhen entwachsen. Wir hatten bisher unter anderem Berichte über Messen, Medizintechnik und Biotechnologie. Die Themen sind aber bei weitem noch nicht ausgeschöpft.*

*Die Wirtschaftsseiten sind ein wichtiger Bestandteil der ÖKZ geworden. Undenkbar, wären sie nicht! Somit ist meine Aufgabe jetzt erfüllt. Zufrieden und mit „elterlichem“ Stolz geht es nun auf zu neuen Ufern! Meine nächste Mission wartet bereits.*

*„Wer sich auf seinen Lorbeeren ausruht, trägt sie an der falschen Körperstelle.“  
Heimer Geißler (\*1930), dt. Politiker*

*Bei meinem letzten Mal möchte ich mich gerne mit einem zweiten Zitat von Ihnen verabschieden. Es ist eines meiner liebsten.*

*„Zwei Dinge sind unendlich: das Universum und die menschliche Dummheit; aber bei dem Universum bin ich mir noch nicht ganz sicher.“  
Albert Einstein (1879-1955), dt.-amerik. Physiker*

*Vielen Dank und liebe Grüße!*

*Ihre  
Mag. Barbara Dorner  
Wirtschaftsredaktion*

**ÖKZ:** Welche Aspekte sind dabei zu berücksichtigen?

**Csukovits:** Zunächst ist zu unterscheiden zwischen den technischen Sicherheitseinrichtungen und den Sicherheitsmaßnahmen in der Organisation. Beide müssen ineinander greifen und ein integriertes System bilden, um eine volle Wirksamkeit zu erreichen.

Als Entwicklungsgrundlage sollte eine ABC-Analyse für die Aspekte Risikofaktoren, Folgen bei Ausfall für den Gesamtbetrieb und humane bzw. materielle Werte für jede Organisationseinheit des Krankenhauses durchgeführt werden. Dadurch ergibt sich eine Prioritätenliste für die zu setzenden Maßnahmen.

Bei den technischen Sicherheitseinrichtungen ist zwischen den Sicherungs- und Schließeinrichtungen, den Sicherheitsmelde- und Überwachungseinrichtungen und den Einrichtungen zur Gefahrenbekämpfung zu unterscheiden. Das AKH verfügt hier über eine Vielzahl solcher Systeme. So ist eine Schlüsselhierarchie etabliert, welche rd. 90.000 Zylinder und rd. 250.000 Schlüssel umfasst.

In einigen Bereichen wird das System durch zusätzliche Zutrittskontrollsysteme wie Handflächen-Scanner, Zahlencodeschlösser ergänzt. Das AKH verfügt über eine Brandmeldeanlage mit rd. 40.000 Brandmeldern und einer Sprinkleranlage mit rd. 60.000 Sprinklern, die im Brandfall den Brandherd bewässert und bis zum Eintreffen der Feuerwehr die Ausbreitung der Flammen sofort verhindert.

Im organisatorischen Bereich verfügt das AKH über eine eigene Feuerwache, die mit zwölf Mann rund um die Uhr fünf Fahrzeuge besetzt, sowie über einen Bewachungsdienst. Weiters ist ein Inspektionsdienst eingerichtet und die Kollegiale Führung führt unangemeldete Sicherheitsbegehungen durch. Auch die permanente Anwesenheit unseres Personals im stationären Bereich ist ein wesentlicher Sicherheitsaspekt.

Außerdem besteht eine enge Kooperation mit den Behörden und dem kriminalpolizeilichen Beratungsdienst.

**ÖKZ:** Ist das Sicherheitsnetz im AKH lückenlos?

**Csukovits:** Es gibt keine hundertprozentige Sicherheit. Wichtig ist es, Schwachstellen zu erkennen, diese kurzfristig wirksam zu beheben und eine langfristige Beseitigung eines erkannten Sicherheitsmangels durch einen systemimmanenten Verbesserungsprozess zu erreichen.

**ÖKZ:** Wo sehen Sie noch Verbesserungspotential?

**Csukovits:** Die politische Vereinbarung mit Finanz- und Wissenschaftsministerium über die zukünftige Finanzierung des AKH bildet auch die Grundlage für die technischen Schließsysteme, wie ein hausweites Chipkartensystem und auch die Videosicherung sensibler Bereiche auszubauen. Dabei gilt es insbesondere die Sorgen unserer MitarbeiterInnen und der Personalvertretungen mit dem Umgang solcher Systeme in die Systemauslegung und den -betrieb zu berücksichtigen.

Schließlich dienen alle Bemühungen der Erhöhung der Sicherheit, eine befürchtete Kontrollmöglichkeit sollte technisch und rechtlich unterbunden werden.

**ÖKZ:** Es treten in den Krankenanstalten immer öfters Probleme mit Obdachlosen auf. Wie geht das AKH mit dem Thema um?

**Csukovits:** Das AKH übernimmt selbstverständlich auch die medizinisch-pflegerische Betreuung von Obdachlosen. Für den ständigen Aufenthalt ist das AKH wegen seiner vielen anderen Aufgaben nicht geeignet. Die Betreuung von Obdachlosen erfolgt in Wien durch andere Fachleute und Einrichtungen der Stadt Wien, insbesondere im Fonds Soziales Wien (FSW).

**ÖKZ:** Wir danken für das Interview. [1]

**Ing. Peter Csukovits**  
Technischer Direktor  
Allgemeines Krankenhaus  
der Stadt Wien – Universitätskliniken  
A-1090 Wien, Währinger Gürtel 18-20  
Tel.: +43 / (0)1 / 40400 1701  
peter.csukovits@akhwien.at

## MEDICA 2005 – 37. Weltforum der Medizin vom 16. bis 19. November 2005

Das Thema Gesundheit ist quer durch Europa in aller Munde. Noch nie haben sich Patienten so interessiert gezeigt an ihrer medizinischen Versorgung, wie dies aktuell der Fall ist. Es blickt demnach nicht nur die medizinische Fachwelt gespannt nach Düsseldorf. Dort stellen vom 16. bis 19. November 2005 im Rahmen der mit rund 4000 Ausstellern (davon rund 60 aus Österreich) aus 65 Nationen weltgrößten Medizinmesse MEDICA die Anbieter von medizintechnischen Produkten und Systemen wieder ihr Innovationspotential unter Beweis.

Die MEDICA 2005, 37. Weltforum der Medizin, wird thematisch im Einklang mit dem MEDICA Kongress die gesamte Bandbreite der ambulanten und stationären Versorgung präsentieren: von Labortechnik und Diagnostika, Physiotherapie-

produkte und Bedarfsartikel über Elektromedizin und Medizintechnik sowie der Informations- und Kommunikationstechnik für Gesundheitseinrichtungen, bis hin zur Raumeinrichtung und dem Thema Facility Management. Keine andere Veranstaltung der Welt bietet einen derart umfassenden und strukturierten Überblick über die neuesten medizinischen Produkte und Trends.

Parallel zur MEDICA findet in diesem Jahr bereits zum 14. Mal die **ComPaMED** statt (**16. bis 18. November 2005**), die international führende Fachmesse für den Zuliefermarkt der medizinischen Fertigung. Aussteller aus der ganzen Welt (2004: 261) stellen alljährlich unter Beweis, dass die Qualitätssicherung der Patientenversorgung dort beginnt, wo sie der Patient gar nicht vermutet – bereits



bei der Auswahl organisch verträglicher Rohstoffe und geeigneter Vorprodukte und Komponenten zur Herstellung medizinischer Produkte. Zielgruppe der ComPaMED sind Produktions-

leiter, Leiter des Forschungs- und Entwicklungsbereichs und alle Personenkreise, die sich mit der Planung der Herstellung medizinischer Produkte beschäftigen.

Das Messeangebot umfasst die folgenden Bereiche: Bauteile/ Module/ Komponenten; Antriebssysteme; Schläuche; Filter; Pumpen; Ventile; Ausrüstungen und Technologien für die Herstellung medizinischer Geräte; Rohmaterialien; Klebstoffe; Be- und Verarbeitung; Testsysteme und Prüfdienste; Verpackung sowie Dienstleistungen.

Zur ComPaMED 2005 wird auf Grund der guten Besucherresonanz wieder eine Sonderschau zum Thema Mikrosystemtechnik in der Medizin das Messeprogramm bereichern. ■

## MEIERHOFER AG – Perspektiven erleben

Auf der MEDICA 2005 präsentiert die MEIERHOFER AG in Halle 16 Stand E20 ihr skalierbares Informationssystem für Medizin, Pflege und Verwaltung.

Skalierbar bedeutet, dass wir unseren Kunden von MCC exakt soviel anbieten wie sie benötigen. Also eine auf die realen Bedürfnisse angepasste Lösung, die schrittweise und ökonomisch sinnvoll eingeführt wird. Dabei besticht MCC durch Benutzerfreundlichkeit, Funktionstiefe und zukunftsicherer .NET Technologie.

Hohe Kompetenz in der medizinischen Dokumentation, Anbindung zuweisender Ärzte und eine Speziallösung für den ophthalmologischen Befunderbeitsplatz waren ausschlaggebende Gründe dafür, dass sich die Charlottenklinik Stuttgart für unser krankenhausweites Informationssystem entschieden hat.

Auch international ist MCC im Einsatz. So entschieden sich 2005 die Isala Kliniken in Zwolle (Niederlande) ihre 22 OP-Säle mit dem OP-Managementsystem der MEIERHOFER AG auszustatten.

Mit MCC bieten wir Ihnen ein innovatives Informationssystem, das Medizin, Pflege und Verwaltung nicht nur vernetzt, sondern gezielt die Arbeitsabläufe der Fachdisziplinen vereinfacht und verkürzt.

Besuchen Sie uns auf der MEDICA 2005 und erleben Sie mit uns neue Perspektiven für Ihr Krankenhaus der Zukunft.

[www.meierhofer.de](http://www.meierhofer.de)





# Die Pandemie kommt ...

*Laut WHO war die Wahrscheinlichkeit einer Pandemie noch nie so hoch wie jetzt. Zwei der drei Kriterien sind bereits erfüllt: ein neues Virus und die mögliche Übertragung von Tier auf Mensch. Rund alle 40 Jahre tritt eine Pandemie auf – die letzte fand 1968 statt.*



## Epidemie

Tritt eine Erkrankung örtlich und zeitlich stark gehäuft auf, spricht man von einer Epidemie. Sie kann durch verschiedenste Krankheitserreger (Viren, Bakterien oder auch Pilzsporen) verursacht werden. In einer Bevölkerung, die noch keine Abwehr gegen einen bestimmten Erreger aufgebaut hat, kann sich dieser schnell verbreiten. Letztlich bleibt die Epidemie aber auf eine bestimmte Region begrenzt. Sie findet ein Ende, wenn der Erreger auf Menschen stößt, die bereits eine entsprechende Immunität besitzen.

## Pandemie

Tritt ein völlig neuartiges, aggressives Influenzavirus auf, so kann es ganze Kontinente befallen, indem es auf nicht-immune Menschen trifft. In der heutigen Zeit, wo Kontinente über rasche Verkehrsverbindungen verfügen, können sich Erkrankungen sehr leicht über die Grenzen eines Kontinentes ausbreiten. Ein typisches Beispiel ist die Influenza-Infektion (durch schubweise stark veränderte, „neue“ Influenza-Viren). Wie bei den in der Vergangenheit ausgebrochenen Grippepandemien (z.B. Spanische Grippe

1918/19 mit 50 Mio. Toten oder Hongkong-Grippe 1968 mit 800.000 Toten) ist mit Millionen Toten weltweit zu rechnen. Die WHO fordert die Länder auf, antivirale Medikamente einzulagern.

## Tamiflu®

Tamiflu® ist ein Medikament zur Behandlung der Grippe (Influenzaviren-Infektion) und gehört zur Arzneimittelgruppe der sogenannten Neuraminidasehemmer. Der Wirkmechanismus beruht auf einer Verringerung der Fähigkeit des Virus, sich im Körper zu verbreiten. So entwickelt sich die Grippe nicht zum akuten Stadium weiter und Komplikationen lassen sich vermeiden. Für den Patienten bedeutet dies eine raschere Genesung. Die Behandlung mit Tamiflu® sollte idealerweise innerhalb von 48 Stunden nach Einsetzen der Grippe-symptome begonnen werden. Tamiflu® darf nur auf ärztlicher Verschreibung eingenommen werden.

## Ökonomische Auswirkungen der Influenza

- ⚡ 50 Millionen Menschen der nördlichen Halbkugel konsultieren jährlich einen Arzt wegen Influenzabeschwerden.
- ⚡ Die jährlichen Kosten für die Wirtschaft in Zusammenhang mit der Influenza belaufen sich allein auf der nördlichen Halbkugel auf über 10 Milliarden Dollar.
- ⚡ Hunderttausende Patienten werden jedes Jahr mit einer Influenza hospitalisiert.
- ⚡ Influenza verursacht jedes Jahr Millionen von Fehltagen am Arbeitsplatz und beträchtliche Absenzen an den Schulen.
- ⚡ Auch nach der Rückkehr an den Arbeitsplatz geben 80 % der Betroffenen an, dass ihre Arbeitsleistung reduziert ist.
- ⚡ Jedes Jahr sterben Zehntausende an der Influenza; betroffen sind besonders Menschen aus Risikogruppen wie z.B. ältere Menschen oder Personen, die an Herzkrankheiten, chronischen Atemwegserkrankungen (z.B. Asthma) oder Diabetes leiden.

## Die Studien

Tamiflu® wurde in zahlreichen klinischen Studien an mehr als 11.000 Patienten, darunter Kinder, Jugendliche, Erwachsene, ältere Menschen und Patienten mit chronischen Vorerkrankungen geprüft. Die klinischen Therapie-Studien der Phase III waren so angelegt, dass bei Patienten mit einer laborbestätigten klinischen Influenza-Erkrankung die Linderung der Symptome, die Reduktion von Sekundärkomplikationen und die Verkürzung der Krankheitsdauer unter Tamiflu® beurteilt werden konnten. Laut einer am Influenza-kongress in Malta präsentierten Studie senkt Tamiflu® signifikant die Sterberate.

## Therapiestudien

Das grundlegende Studiendesign der beiden wichtigsten Therapie-Studien bei Erwachsenen (18–65 Jahre) und der Therapie-Studie bei Kindern (1–12 Jahre) war ähnlich. Es handelte sich um randomisierte, multizentrische placebokontrollierte Doppelblind-Studien, die während

eines lokalen Influenza-Ausbruchs durchgeführt wurden. Wichtigstes Einschlusskriterium war die Erkrankung an mehreren typischen respiratorischen und systemischen Symptomen der Influenza. Entscheidend für den Therapieerfolg ist die rasche Einnahme von Tamiflu® nach Auftreten der Symptome.

## Prophylaxestudien

Die klinischen Prophylaxe-Studien der Phase III waren so angelegt, dass bei Kontaktpersonen von Influenza-Kranken oder bei gefährdeten Personen während eines lokalen Influenza-Ausbruchs die vorbeugende Wirkung von Tamiflu® gegen eine laborbestätigte klinische Influenza-Erkrankung beurteilt werden konnte. Das grundlegende Studiendesign der Postexpositions-Prophylaxe-Studie bei Jugendlichen und Erwachsenen (> 12 Jahre), der saisonalen Prophylaxe-Studie bei Erwachsenen (18–65 Jahre) und der saisonalen Prophylaxe-Studie bei gebrechlichen älteren Bewohnern von Alten- und Pflegeheimen (> 65 Jahre) war

ähnlich. Es handelte sich um randomisierte, multizentrische placebokontrollierte Doppelblind-Studien, die während eines lokalen Influenza-Ausbruchs durchgeführt wurden.

## Postexposition-Prophylaxe-Studien

Die Studie zur Postexpositions-Prophylaxe untersuchte die Wirksamkeit von Tamiflu® in der Vorbeugung der Influenza bei Kontaktpersonen eines Influenza-Kranken. Die beiden Studien zur saisonalen Prophylaxe untersuchten die vorbeugende Wirkung von Tamiflu® während einer Grippe-Welle in der Bevölkerung bzw. bei einem Influenza-Ausbruch in Alten- und Pflegeheimen. ■

Mag. Lydia Roßmann  
Public Affairs Manager Roche Austria  
Engelhorngasse 3, 1210 Wien, Tel.: +43-1-27739-412  
lydia.rossmann@roche.com



# mini, micro, nano & co

*Klein, kleiner, am kleinsten. So kann man den Trend zur Miniaturisierung in der Medizintechnik wohl am treffendsten beschreiben. Überspitzt könnte man sogar sagen: Was vorgestern weitab der medizinischen Möglichkeiten und gestern noch leicht erkennbar war, ist heute mit freiem Auge kaum mehr auszumachen. Doch wo sind die Grenzen und vor allem wohin geht die Reise?*

## Miniaturisierung bringt Vorteile

Minimal invasive Chirurgie, Mikroskopische Diagnostik, Mikroendoskopie, Mikroimplantate, Biochips und vieles mehr. Der technologische Fortschritt der letzten Jahrzehnte, der die Medizin ständig vorantreibt, scheint quasi grenzenlos. Diagnostische und therapeutische Verfahren sind heute ohne entsprechende technische Unterstützung überhaupt nicht mehr durch-

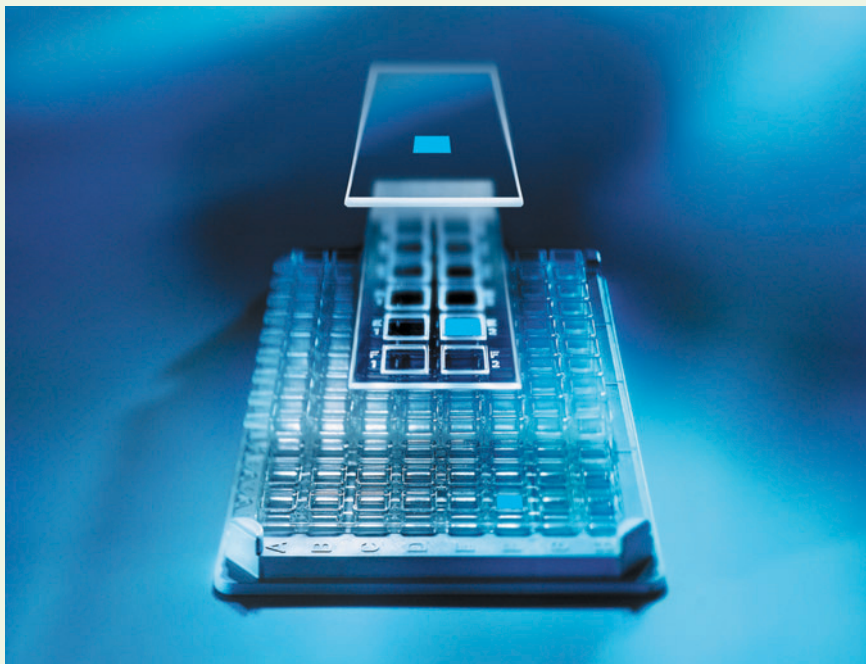
führbar. Und sie bringen klare Vorteile: Denn der Trend zur Miniaturisierung in der Medizintechnik bedeutet etwa, dass operative Eingriffe für den Chirurgen immer „einfacher“ und für den Patienten immer „schonender“ werden. Ein Beispiel, das Bände spricht: Die kürzere Verweildauer im Krankenhaus nach endoskopischen Eingriffen und damit Einsparungseffekte aufgrund des geringeren Aufwands bei der postoperativen Nachsorge und Therapie.

## Trend: Immer kleiner

Auch die Geräte in Diagnose und Therapie werden immer kleiner. Begriffe wie „mini“, „mikro“ oder „nano“ haben sich – völlig zu Recht – längst in unserer Alltagssprache verankert und gehören zum normalen Sprachgebrauch. Das Schlagwort „Miniaturisierung“ ist dabei in aller Munde. Doch was versteckt sich hinter diesem Überbegriff?

Fragt man die Experten, sprechen diese vor allem von Mikrosystemtechnik und Nano- beziehungsweise Chiptechnologien. Die technisch-wissenschaftlichen Grundfragen scheinen aus heutiger Sicht bereits weitgehend beantwortet.

Was jetzt noch forciert werden muss, ist die Umsetzung vorhandenen Wissens in neue, innovative Produkte. Stichwort: Technologietransfer auf neue Anwendungsfelder. Das gilt als Schlüsselement für die künftige Weiterentwicklung.



Träger für DNA-Microarrays (Fa. Lambda GmbH, Freistadt)

### Anwendungen für ALLE

Jeder von uns kennt die Anwendungen: Implantate ersetzen Hörgeräte, Handys überwachen den Herzrhythmus, unter der Haut implantierte Sensoren messen den Blutdruck, winzige Dosierer verabreichen die individuell abgestimmte Medikamentendosis und mit Mini-Chips analysieren Ärzte direkt am Krankenbett die Blutwerte ihrer Patienten. Hinzu kommen portable Technologien, die Lösungen für die Analyse und Diagnose außerhalb des Krankenhauses bieten.

### Klare Schlüsseltechnologie

Die Zukunft der Medizintechnik liegt unter anderem in der Mikrosystemtechnik. Zu diesem Schluss kommen auch die Autoren der Studie „Situation der Medizintechnik in Deutschland im internationalen Vergleich“, die vom deutschen Bundesministerium für Bildung und Forschung kürzlich veröffentlicht wurde.

Darin heißt es, dass nach der Zell- und Biotechnologie und der Informationstechnologie die Mikrosystemtechnik Rang drei im Ranking der wichtigsten zukunftsrelevanten Schlüsseltechnologien einnimmt. Dies spiegelt die Grundrichtungen zukünftiger medizintechni-

scher Entwicklungen wider: Computerisierung, Molekularisierung und folglich die Miniaturisierung.

### ÖÖ vorne mit dabei

Österreichische und vor allem auch oberösterreichische Unternehmen und Institutionen haben dabei ihre Nase vorne. Etwa das Krankenhaus der Elisabethinen in Linz. Das erste Krankenhaus Österreichs, das einen Gen-Chip zur Bestimmung der Wirkungsweise von Medikamenten einsetzt. Diese neue Genchip-Technologie funktioniert mittels DNA-Analyse und wurde von Roche Diagnostics entwickelt. In erster Linie wird der Chip zur Optimierung der Diagnostik von Depressionen und Bluthochdruck eingesetzt. Um die Diagnose weiter zu vereinfachen und zu beschleunigen, wurden sämtliche Aktivitäten der Molekularbiologie im Krankenhaus der Elisabethinen in ein Kompetenzzentrum von Molekularbiologie und Genetik zusammengeführt.

### Vorzeige-Unternehmen

Aber auch die öö. Unternehmen können einiges vorweisen: Zum Beispiel die Firma Lambda aus Freistadt, die aktuell mehrere auf Chiptechnologie basierende Diagnostiksysteme entwickelt. Das haus-

**mini, micro, nano & co:**  
Miniaturisierung in der Medizintechnik.

**GC-Fachveranstaltung**  
**am Mittwoch, 30. November 2005**  
**Fachhochschule Medizintechnik**  
**Linz**

- :: Miniaturisierung – Definition und Abgrenzung
- :: Ausprägungen der Miniaturisierung
- :: Von Forschung und Bildung in die Praxis
- :: Erfolgsstrategien und Successstories

**Info & Anmeldung:**  
**[www.gesundheits-cluster.at](http://www.gesundheits-cluster.at)**

intern entwickelte und zum Patent angemeldete On-Chip-Qualitätskontrollsystem garantiert dabei eine lückenlose Überwachung aller Produktions- und Analyseschritte. Neben der Eigenentwicklung von BioChips entwickelt und produziert Lambda BioChips auch auf Auftragsbasis. Ein weiteres, innovatives Unternehmen ist die Firma IGOR, die sich mit der Entwicklung von Zell- und Knorpelimplantaten beschäftigt und dabei schon gute Erfolge verbuchen kann.

Auch im Bereich Bildung und Forschung haben die Fachhochschulen ÖÖ mit dem Studiengang Medizintechnik, die Universität Linz, die Upper Austrian Research und das Mikrochirurgische Ausbildungszentrum eine starke Anbindung und Forschungsschwerpunkte zum Thema Miniaturisierung.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass viel erreicht wurde. Das Ende der Fahnenstange ist aber heute noch nicht absehbar ...

**Mag. Maximilian Kolmbauer**  
**Leiter Gesundheits-Cluster**  
**ÖÖ. Technologie- und Marketing Ges.m.b.H.**  
**A-4020 Linz, Hafestraße 47-51**  
**Tel.: +43 (0)732 / 79810 - 5156**  
**E-Mail: [gesundheits-cluster@tmg.at](mailto:gesundheits-cluster@tmg.at)**  
**[www.gesundheits-cluster.at](http://www.gesundheits-cluster.at)**



# Kurz notiert

## •• Menschliches

### Wyeth-Österreich-Chef ist neuer Vizepräsident des Fopi

**Mag. Christoph Sauer-  
mann**, Österreich Geschäfts-  
führer des US-  
Pharmakonzerns Wyeth,  
wurde mit Ende Sep-  
tember zum Vizepräsi-  
denten des FOPI (Forum der Forschenden  
Pharmazeutischen Industrie) bestellt. Er  
folgt damit Dr. Alexander Mayr (vormals  
Eli Lilly) nach, der diese Funktion rund ein  
Jahr ausübte. Das FOPI ist ein Zusam-  
menschluss von forschungsorientierten  
internationalen Unternehmen der Phar-  
mabranche in Österreich.



Ein Schwerpunkt seiner künftigen Tätig-  
keit als Vizepräsident sieht Sauer-  
mann in der Pharmaökonomie. „Den österrei-  
chischen Patientinnen und Patienten soll der  
Zugang zu innovativen Medikamenten er-  
leichtert werden“, so Sauer-  
mann. Neue  
Medikamente seien auf den ersten Blick  
oft teurer als ihre Vorgängerprodukte,  
würden jedoch die Krankheitsdauer deut-  
lich abkürzen, was wiederum eine  
Kostensparnis für das Gesamtsystem  
bedeute, führte Sauer-  
mann aus. Hier  
gelte es, so Sauer-  
mann weiter, die  
Verantwortlichen im Gesundheitswesen  
auf diesen Kosteneinsparungseffekt hin-  
zuweisen. ■

## •• Unternehmerisches

### Wiener Unternehmen auf Expansionskurs

Otto Bock Healthcare Products GmbH,  
Innovationsbetrieb in der Prothetik, setzt  
weiterhin ganz auf seinen Forschungssitz  
in Wien und baut mit der Übernahme des  
dänischen Unternehmens Neurodan A/S  
seine weltweite Technologieführerschaft

weiter aus. Durch die Übernahme von  
Neurodan A/S vergrößert die Otto Bock  
Healthcare Products GmbH ihre Produk-  
tpalette um innovative Neuroimplantate  
und weitet ihr technologisches Know-  
how auf das Gebiet der Elektrostimula-  
tion aus. Der Wiener Standort der deut-  
schen Otto Bock Firmengruppe konnte  
damit ein Investment tätigen, das ein  
entscheidendes Wachstum hinsichtlich  
Größe und Marktanteil bedeutet. „Un-  
sere Expansionsstrategie geht auf,“ be-  
stätigt Geschäftsführer Dr. Hans Dietl.  
„Die Steuergesetzgebung und die wirt-  
schaftlichen Rahmenbedingungen Öster-  
reichs erleichtern diese Akquisition  
erheblich.“

Der in Wien ansässige Forschungs- und  
Entwicklungsbereich der Otto Bock Fir-  
mengruppe gewinnt durch die Übernah-  
me des dänischen Unternehmens weiter  
an strategischer Bedeutung. Der Stand-  
ort Wien ist innerhalb der Gruppe ein  
Kompetenzzentrum für Mechatronik, der  
technologisch höchst anspruchsvollen  
Kombination aus Elektronik und Mecha-  
nik. ■

### Systema ist „dynamischstes oberösterreichisches Unternehmen 2005“

Die Softwarespezialisten der Steyrer  
„Systema Human Information Systems  
GmbH“ nahmen am Montag im Palais  
des Kaufmännischen Vereins in Linz die  
Auszeichnung für den 1. Platz in der Kate-  
gorie „Goldener Mittelbau“ entgegen.  
Laut Ranking des Business-Wettbewerbs  
„Austria's Leading Companies“ ist Syste-  
ma damit das dynamischste oberöster-  
reichische Unternehmen in der Umsatzka-  
tegorie zwischen 10 und 50 Millionen Euro  
Jahresumsatz.

WirtschaftsBlatt, Pricewaterhouse-  
Coopers und der KSV ermittelten heuer  
bereits zum siebten Mal im Rahmen  
eines landesweiten, branchenübergrei-  
fenden Benchmarkings die Wachstums-  
Stars der heimischen Wirtschaft. Um die-  
jenigen Unternehmen herauszufiltern, die  
nicht nur eine besonders rasante Unter-

nehmensentwicklung, sondern zugleich  
auch eine solide finanzielle Basis aufwei-  
sen, sichtet PricewaterhouseCoopers  
und der KSV die wichtigsten betriebs-  
wirtschaftlichen Kennzahlen aus den ver-  
gangenen drei Wirtschaftsjahren.

„Diese Auszeichnung ist eine erfreuliche  
Bestätigung unserer Strategie, die auf  
höchster Qualität und permanenter Wei-  
terentwicklung beruht“, kommentiert  
Systema-Geschäftsführer Willibald Salo-  
mon den Preis. ■

### Sanochemia – weitere Investitionen in die Zukunft

Sanochemia Pharmazeutika AG errichtet  
mit einem Investitionsvolumen von 7  
Millionen Euro eine zentrale Forschungs-  
und Entwicklungseinheit für pharmazeu-  
tische Produkte. Dieses innovative Pro-  
jekt ist nach Ausbau der Produktions-  
anlagen die dritte große Investition am  
Standort Neufeld, Burgenland. Dadurch  
verbessert Sanochemia die Rahmenbe-  
dingungen für eine integrierte Produkt-  
entwicklung und sieht sich für die Zu-  
kunft als „Speciality Pharma Unterneh-  
men“ gut gerüstet.

Von der Entwicklung und Synthese der  
Wirkstoffe bis hin zur Produktion der ferti-  
gen Formulierungen können alle Phasen  
der Produktherstellung in Neufeld ausge-  
führt werden. Durch diese weitere Investi-  
tion kann der gestiegene Bedarf an hoch-  
wertigen Entwicklungsleistungen abge-  
deckt werden. Darüber hinaus kann Sano-  
chemia als Komplettanbieter in der Speciali-  
ty Pharma Industrie die Marktposition des  
Unternehmens beträchtlich verbessern.

Die neuen Forschungsgebäude werden  
mit Laboratorien für die Entwicklung und  
Synthese von Wirkstoffen, sowie eine  
Pharma-Up-Scaling-Einheit für pharma-  
zeutische Endprodukte ausgerüstet. Der  
neue Scale-Up-Bereich für die Wirkstoff-  
entwicklung soll bereits bis Ende kom-  
menden Jahres fertiggestellt sein. Um  
den gestiegenen Anforderungen gerecht  
werden zu können, wird die Zahl der F&E-  
Mitarbeiter in den kommenden Jahren  
verdoppelt. ■

Technisches

*Sicherheit mobil: BabyGuard signalisiert mit DAKS-Server*

Durch die Integration der Digitalen Alarmierungs- und Kommunikations- Server (DAKS) von Siemens wertet Syntron sein System BabyGuard weiter auf. Das Sicherungs-System für Neugeborenen-Stationen in Krankenhäusern kann jetzt auch schnurlose und schnurgebundene Telefone für die Alarmierung nutzen. Mit Ansagen und Textnachrichten meldet es den Alarmfall qualifiziert sofort an die zuständigen Personen und Stellen. Der Zeitgewinn ermöglicht im Alarmfall eine noch schnellere und genauere Reaktion.

Das Sicherungssystem BabyGuard überwacht mit wenig Aufwand Krankenhaus-Stationen und -Gebäude. Ein individuelles Transponder-Paar und Lesegeräte an den Zugängen sichern die Neugeborenen. Die Überwachung ermöglicht es Eltern, sich mit ihrem Kind innerhalb der Station oder eines begrenzten Areals frei zu bewegen. Da mit BabyGuard Installationen in den einzelnen Stations-Zimmern entfallen, sind die Kosten des Systems vergleichsweise gering.



*Für die präzise Mikroinjektion*

Medixsysteme zeigt auf der Fachmesse Medica vom 16. bis 19. November 2005 in Düsseldorf ein neues Gerät und auch eine neue Version der MESOMEGA für die Mesotherapie. Das von dem französischen Unternehmen weltweit patentierte Mesotherapiegerät dient der schmerzfreien und wirkungsvollen Behandlung von Patienten. Darüber hinaus eignet sich die

MESOMEGA für die unterbrechungsfreie, dosimetrische, flächige mesotherapeutische Verabreichung von Medikamenten. Das Gerät hat ein ästhetisches Design und ist auch ergonomisch geformt und ermöglicht so eine leichte Handhabung durch den behandelnden Arzt. Die MESOMEGA ist ideal, um Patienten auf schmerzfreiem Weg Medikamentencocktails durch intradermale Mikroinjektion zu verabreichen. Die MESOMEGA wird eingesetzt in der Sportmedizin, der Schmerztherapie und der ästhetischen Medizin.



*Wirksame Pandemie-Vorsorge*

Experten der Weltgesundheitsorganisation WHO warnen: Die seit Monaten in Asien grassierende Vogelgrippe kann jederzeit zu einer globalen Pandemie auswachsen. Durch eine kleine Mutation des Virus könnte sie von Mensch zu Mensch übertragbar werden. Die so entstandene neue „Super-Grippe“ würde sich rasend schnell über den gesamten Erdball ausbreiten und vielen Menschen das Leben kosten.

Weltweit, schätzt die WHO, müsste mit mehr als einer Milliarde Erkrankter gerechnet werden. Die Bevölkerung, darunter vor allem für die Erhaltung der Infrastruktur zuständige Personengruppen, müsste dann rasch mit wirksamen Medikamenten und geeigneten Atemschutzmasken versorgt werden.

Der bestmögliche Schutz gegen die Vogelgrippeviren kann also durch das Tragen einer FFP3-Maske erreicht werden. Die Experten von Dräger Safety Austria empfehlen zur persönlichen Vorsorge die spezielle Pandemie-Maske Piccola FFPV. Das handliche Produkt entspricht der EN 149:2001, lässt sich – flach gefaltet und hygienisch verpackt – leicht in jeder Tasche mitführen und kann im Bedarfsfall rasch eingesetzt werden.

Internationales

*Cytel Inc. bildet europäische Vertriebspartnerschaften*

Cambridge, Massachusetts: Cytel Inc., ein führendes Unternehmen im Bereich von Software und Dienstleistungen für optimiertes Design und Analyse von klinischen Prüfungen, kündigte Anfang Oktober an, dass es eine europäische Vertriebspartnerschaft mit Ditrach & Partner Consulting GmbH aus Deutschland, Ritme Informatique aus Frankreich, Scientific Solutions aus der Schweiz und Timberlake Consultants Ltd aus Großbritannien eingegangen ist. Diese drei Distributoren werden Cytels preisgekrönte Produktlinie für exakte Statistik, einschließlich StatXact®, LogXact®, Egret® und ToxTools®, in den europäischen Schlüsselländern Deutschland/Österreich, Frankreich/Schweiz/Belgien bzw. Großbritannien/Irland/Spanien/Portugal vermarkten und vertreiben. „Cytels Rolle als Marktführer im Bereich statistischer Anwendungen begann mit der Entwicklung von StatXact im Jahre 1989, und jetzt wird es mit über 10.000 Kunden weltweit als das umfassendste und genaueste Paket zur Durchführung von exakten statistischen Tests angesehen. Unser neues europäisches Distributorennetz erweitert die geografische Reichweite von Cytel im Verkaufsbereich und bietet gleichzeitig Kunden vor Ort Service und Unterstützung. Wir freuen uns darauf, mit unseren Vertriebspartnern zusammenzuarbeiten und unsere Präsenz auf dem europäischen Markt in diesem und den folgenden Jahren auszuweiten“, sagte Xiao-Wei Zhu, Vice President of Marketing and Product Management bei Cytel Inc.

**Flexibler bauen?**

Mit ALHO Kliniken in Systembauweise

www.alho.de